Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 32. Dienstag den 8. Februar 1898. **XVI. Jahrg.**

Das Einfuhrverbot amerikanischen Obstes.

„Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 5. Februar, betr. die Einfuhr lebender Pflanzen und frischen Obstes aus Amerika. Dieselbe bestimmt, daß zur Verhütung der Einschleppung der Sanjoseschildlaus die Einfuhr lebender Pflanzen, frischer Pflanzenabfälle aus Amerika, ferner von Fässern, Kisten und sonstigen Gegenständen, welche zur Verpackung und Verwahrung derartiger Waaren oder für Abfälle gedient, bis auf weiteres verboten werde. Das gleiche gilt von der Sendung frischen Obstes und frischer Obstabfälle aus Amerika, sowie des zugehörigen Verpackungsmaterials, sofern die bei der Eingangsstelle vorgenommene Untersuchung das Vorhandensein der Sanjoseschildlaus festgestellt. Auf Waaren und Gegenstände vorbezeichneter Art, welche zu Schiff eingehen oder auf dem Schiffe verbleiben, findet das Verbot keine Anwendung. Der Reichskanzler wird ermächtigt, Ausnahmen zu gestatten und die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln zu treffen. Die Verordnung tritt am Tage der Verkündigung in Kraft.

Die „Berliner Korresp.“ schreibt: Das Vorgehen der Regierung gegen die Einfuhr amerikanischen Obstes ist in der freisinnigen Presse mehrfach Gegenstand des Angriffs gewesen. Die nachfolgende Darstellung des Sachverhalts wird diese Vorwürfe als unbegründet erkennen lassen. Die der Regierung Mitte Januar zugegangene Mittheilung, daß eine größere Obstsendung aus stark verseuchten Gebieten Amerikas nach Hamburg verschifft sei, gab Veranlassung, diese Sendung sofort nach ihrem Eintreffen durch einen hervorragenden hiesigen Sachverständigen untersuchen zu lassen. Als hierbei am 29. v. M. auf kalifornischen Birnen die echte Sanjoseschildlaus in zahlreichen Exemplaren in lebens- und fortpflanzungsfähigem Zustande aufgefunden wurde, erwuchs der Regierung im Hinblick auf die ungeheure Gefahr, welche nach den in Amerika gemachten Erfahrungen die Einschleppung des Schädlings für den deutschen Obstbau mit sich bringen würde, die unabweisbare Pflicht, ohne jeden Verzug die zur Abwehr dieser Gefahr erforderlichen Sicherungsmaßregeln zu ergreifen. Es wurden daher noch an demselben Tage die für die amerikanische Obsteinfuhr vorzugsweise in Betracht kommenden Zweigeingangsstellen telegraphisch angewiesen, alle Sendungen frischen Obstes aus Amerika bis auf weiteres anzuhalten und den Adressaten nicht auszuhändigen. Gleichzeitig wurde ein auf entomologischem Gebiete sachverständiger Beamter des kaiserlichen Gesundheits-Amtes nach Hamburg zur weiteren Prüfung des daselbst eingetroffenen Obstes entsandt, welcher noch weitere Birnensendungen verseucht fand und nachträglich auch auf importirten amerikanischen Aepfeln die Sanjoseschildlaus feststellte. Selbstverständlich unterlag es keinem Bedenken, die Wiederausfuhr der angehaltenen Sendungen zu gestatten, was auf Wunsch betheiligter Importeure dem Hamburger Senat telegraphisch mitgetheilt wurde. Ferner wurde genehmigt, die nicht infizirt vorgefundenen Sendungen zum Verkehre zuzulassen. Unverzüglich wurden sodann unter Zuziehung von Sachverständigen Erörterungen über die zur Fernhaltung des Schädlings nöthigen Schutzmaßregeln eingeleitet, die dazu führten, fürs erste sich mit einem gänzlichen Verbote der Einfuhr lebender Pflanzen zu begnügen, da deren Versendung in Amerika die Ausbreitung des Schädlings vorzugsweise gefördert hat, für frisches Obst und Obstabfälle aber nur eine Untersuchung an der Grenze einzuführen und nur diejenigen Sendungen zu verbieten, an welchen der Schädling festgestellt ist. Diese Verhandlungen nahmen naturgemäß einige Tage in Anspruch. Während dieser Zeit mag es vorgekommen sein, daß an einigen Zollstellen Obstsendungen einer nicht durchaus gleichmäßigen Behandlung unterworfen worden sind. Sobald aber die zu ergreifenden Maßregeln feststanden, sind alle fraglichen Sendungen, soweit sie sich als ungefährlich erwiesen, freigegeben worden, und es wird seitdem gleichmäßig im Sinne der inzwischen erlassenen Einfuhrbeschränkungen verfahren.

Das Vorgehen Deutschlands gegen die Einschleppung der Sanjoseschildlaus erkennt man nunmehr auch in Amerika als berechtigt an. Im Kabinetsrathe zu Washington hat der Staatssekretär für Ackerbau erklärt: Es sei unzweifelhaft und bekannt, daß Obstkrankheiten durch Obst übertragen und auf gesunde Bäume auf große Entfernungen verpflanzt werden könnten. Das Vorgehen Deutschlands dürfte daher angemessen sein und Deutschland sei offenbar in seinem Rechte gewesen. Weder Mac Kinley noch irgend einer der Minister seien geneigt, ein Urtheil in der Sache abzugeben, bevor endgiltige Informationen eingegangen seien.

Politische Tagesschau.

Die Meldung von dem Rücktritt des Eisenbahnministers Thielen hält das „Hamburger Fremdenblatt“ auch gegenüber der bestimmten Dementirung aufrecht. Der Rücktritt sei unmittelbar nach Beendigung der Etatsberathungen beschlossene Sache. Zum Nachfolger soll nicht Generallieutenant von der Goltz, sondern der jetzt in Homburg lebende General z. D. von der Golz ernannt werden.

Die freikonservative Fraktion im Abgeordnetenhause brachte folgende Anfrage ein: „Ist die königliche Staatsregierung bereit, Mittheilung darüber zu machen, ob die in der Thronrede verheißene Vorlage, betreffend die Neuregelung und Verbesserung des Diensteinkommens der Geistlichen beider Konfessionen, in der nächsten Zeit zu erwarten ist, gegebenenfalls aus welchem Grunde die Einbringung der Vorlage sich verzögert.“

Dem Abgeordnetenhause ist der Gesetzentwurf, betreffend Erhöhung des Grundkapitals der preußischen Zentral-Genossenschaftskasse auf 50 Millionen zugegangen. Die Ueberweisung des Erhöhungskapitals von 30 Millionen erfolgt in Höhe von zwanzig Millionen alsbald; für den Restbetrag von 10 Millionen bestimmt der Finanzminister den Zeitpunkt der Ueberweisung.

Das französische Marine-Ministerium entdeckte, daß das Haus Boucley, sein Kabellieferant, ihm seit Jahren völlig werthlose Schiffstaue lieferte. Eine in der Fabrik vorgenommene Untersuchung ergab, daß die Belastungsproben mit Weichholzblöcken vorgenommen wurden, die einen Stahlblechmantel trugen, um schwere Metallgewichte vorzutäuschen, und daß die Seele der Taue, die vorschriftsmäßig aus Stahl sein sollte, aus gefärbter Pflanzenfaser bestand. Boucley wurde verhaftet.

Im Zola-Prozeß werden, wie „Echo de Paris“ berichtet, die Erörterungen darauf beschränkt werden, ob Zola die Mitglieder des Kriegsgerichtes dadurch verleumdet hat, daß er sie beschuldigte, wissentlich einen Unschuldigen verurtheilt zu haben. In Bezug hierauf wird Zola volle Freiheit gelassen werden, seine Behauptungen zu beweisen, dagegen soll jeder Rehabilitationsversuch Dreyfus' zurückgewiesen werden.

In Rußland soll Licht werden. Die Frage der Einführung der allgemeinen Schulpflicht geht ihrer Lösung entgegen. Die Kuratoren der Lehrbezirke, die zum Zweck der Begutachtung nach Petersburg berufen wurden, sollen sich, wie die „Now. Obosrenje“ melden, für den Vorschlag des Geheimraths Bajew ausgesprochen haben, der die Einführung der allgemeinen Schulpflicht dringend empfiehlt.

Das rasche Wachsthum der russischen Großindustrie wird durch folgende Zahlen erwiesen: Im zweiten Halbjahr 1897 sind in Rußland 84 neue Aktiengesellschaften mit 120 055 000 Rubel Grundkapital bestätigt worden — mehr als je in einem gleichen Zeitraum. 82 Gründungen sind industrielle. Die meisten entfallen auf metallurgische und Maschinenfabriken, Textil- und Montanindustrie. 34 Aktiengesellschaften übernahmen bereits bestehende Unternehmungen. Staatliche Hopfenlager werden in Warschau, Moskau und Dubno, den Mittelpunkten des Hopfenhandels, mit Trockenkammern errichtet. Der Finanzminister hat dazu 250 000 Rubel ausgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar 1898.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm am Freitag einen Spaziergang im Thiergarten und konferirte sodann mit dem Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Staatsminister Dr. Grafen von Posadowsky. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte er die Vorträge des Chefs des Generalstabes, Grafen von Schlieffen, und des Chefs des Militärkabinets von Hahnke. — Heute fuhr Se. Majestät der Kaiser vor dem Hotel Bristol vor und stattete Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Eulalia von Orleans-Bourbon einen kurzen Besuch ab. Heute Abend wird die Prinzessin in das königliche Schloß übersiedeln, um daselbst für ihren ferneren hiesigen Aufenthalt Wohnung zu nehmen. Nachmittags gedachte der Kaiser den Regierungsbaumeister Prof. Messel zu empfangen, der Entwürfe für die innere Ausstattung der deutschen Botschaft in Rom im Palazzo Caffarelli vorlegen soll, und um 3½ Uhr das Postmuseum in Augenschein zu nehmen. Abends um 8 Uhr fand bei den Majestäten ein Diner statt; zu 9½

Großtante Helene.

Von H. Keller-Jordan.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Und später, als ich zur Schule mußte, wurde ich auf dem kleinen Jagdwagen nach Nagon gefahren. Oft wirbelten im Winter die Schneeflocken um mein Gesicht, und ich beobachtete unermüdlich, wie sich diese feinen Sternchen in ein Nichts auflösten oder sich am Wege zu Schneehaufen aufthürmten. Dann sah ich wohl hinauf und suchte durch die graue Luft den blauen Himmel zu entdecken, in dem der liebe Vater wohnte, der alles so schön und so geheimnißvoll geschaffen hatte, und fing an, mir auszumalen, wie herrlich es wohl erst da oben sein müsse, wo auch die Großmutter wohnte, um welche meine Mama noch oft Thränen vergoß. Kam ich abends heim, dann stand die Gute schon mit glückstrahlendem Gesichte am Fenster und nickte mir zu und hatte warme Milch für mich und schöne weiche Schuhe und so viel, viel Liebe! Und dann die Freuden auf dem Hofe, die Tauben und die Hühner, die graue Katze, die Plutos treue Freundin war, sie alle kannten mich und hatten mich lieb!

Eines Tages — es war kurz vor Weihnachten und ein häßlicher, trüber Tag — wurde ich, als ich aus der Schule kam und der Wagen in den Hof einfuhr, feierlich empfangen. Ich sah zwar nicht meiner Mutter gutes Gesicht hinter den Scheiben, aber mein Vater stand in der Thüre, hob mich zärtlich vom Wagen und sagte mit vor Freude bebender Stimme: „Helene, denke, Du hast ein Schwesterchen bekommen!“

Eine Schwester! Wie oft hatte ich sehnsüchtig dem Geschwisterpaare unseres Jägers nachgeschaut, wenn es Arm in Arm durch die Hecken lief und mir das Glück ausgemalt, welches ich empfinden würde an ihrer Stelle. Mein Vater zog mich in das verhangene Gemach, in welchem die Mutter bleich im Bett lag und in ihrem Arm meine Schwester hielt. Die Eltern schauten betroffen in mein Gesicht, über das jetzt Thräne um Thräne rollte. „Helene, Herz,“ sagte meine gute Mutter, indem sie versuchte, den Arm um meinen Hals zu legen, „freust Du Dich denn nicht über Dein Schwesterchen und wirst Du es nicht lieb haben, so wie wir?“

Zum ersten Male im Leben hatte mich das gute Mutterherz nicht verstanden und nicht gefühlt, daß das Glück so groß und heilig in mir war, daß ich es mit Thränen besiegeln mußte. Ich beugte mich, ohne zum Sprechen fähig zu sein, über beide und küßte bald die Hand meiner Mutter, bald die zarten, feinen Fingerchen der Neugeborenen, die ich nicht aufhören konnte zu bewundern.

Wenn man in der Einsamkeit lebt, abgesondert von den sich jagenden Abwechselungen der Städte, dann wird schon jede Blüte, die sich im Garten entwickelt, jede Freundlichkeit, mit der sich ein Mensch uns nähert, jede Kleinigkeit zu einem Ereigniß, das uns erfreut und seine Spuren zurückläßt. Wieviel mehr mußte ein derartiges Empfinden mit der Verwirklichung eines Traumes in mir aufleben, an die selbst meine kühnsten Wünsche nie zu glauben gewagt hatten. Es begann jetzt für mich eine Reihe von neuen Freuden, und da die gute Mutter seit der Geburt dieses Kindes nie wieder ganz gesund wurde, so überließ sie mir gern einen Theil der Pflege unseres Lieblings, den sie bei kräftigerer Gesundheit nicht abgetreten haben würde.

Als sie sich nach langen Wochen etwas erholt hatte, wurde das Schwesterchen zur heiligen Taufe gebracht.

Es war die erste kirchliche Familienfeierlichkeit, der ich beiwohnte. Sie hat einen unauslöschlichen Eindruck auf mich gemacht.

Außer der uns eng befreundeten Familie des Pfarrers war der Bruder meines Vaters mit seiner Frau da, die beide das Kind über die Taufe hoben und ihm den Namen „Arabella“ gaben, einen Namen, gegen den sich anfänglich der einfache Sinn der Mutter sträubte, aber mit dem die Pathen doch schließlich durchdrangen. Sie hatten gerade am Geburtstage meiner Schwester ein Buch gelesen, dessen Heldin Arabella hieß und die mit allen seelischen und körperlichen Reizen ausgestattet war, die sie selbst diesem Kinde wünschten. Sie sahen es als ein glückliches Vorzeichen an, und da sie selbst nie Kinder gehabt hatten, so beschlossen sie auch zugleich, was ich erst später erfuhr, Arabella zu ihrer Erbin einzusetzen. Ich selbst befand mich an dem Tage in einer nicht zu beschreibenden Stimmung.

Es war mir, als ständen wir während der heiligen Handlung unmittelbar vor dem Antlitze Gottes und als fordere er dermaleinst Rechenschaft von jedem Gedanken, den wir heute in Bezug auf diesen Täufling gehabt. Ich erneuerte in meinem Herzen die Gelübde, die ich mir schon in der ersten Nacht nach seiner Geburt auferlegt hatte.

Gott hat an jenem Tage wohl meine Gelübde angenommen, Elisabeth, und zwar im strengsten Sinne des Wortes. Ich habe das im Laufe meines Lebens mehr als einmal empfunden und in diesem Sinne auch das Kreuz auf meine Schultern genommen, das er mir dabei auferlegt hatte. Wenn wir am Abend unseres Lebens angekommen sind im kühlen Dämmerschatten, dem bald die ewige Nacht folgt, wenn kein glänzender Sonnenschein mehr sein Licht und seinen Schatten wirft und wir unser ganzes Leben nachdenkend überblicken, dann sehen wir vielfach den feinen Zusammenhang, der den einen Faden mit dem anderen verknüpft, dann merken wir, daß keine Thräne unnöthig geflossen ist und daß das Maß von Glück, das jedem Menschen zugetheilt wird, auch bei uns vorhanden war, und daß es nur an uns gelegen hat, wenn wir es nicht gefunden und genossen haben.

In unserer Kurzsichtigkeit nennen wir Glück, was unser Herz begehrt, und wollen es nicht verstehen, daß auch aus dem Entsagen und dem Aufgeben selbstischer Wünsche ein herrlicher Gewinn gezogen werden kann!“

(Fortsetzung folgt.)

Uhr war eine kleine Gesellschaft zum Thee geladen, der in der Wohnung der Majestäten eingenommen werden und an den sich ein kleiner Ball anschließen sollte.

— Heute Nachmittag wohnte die Kaiserin in der Dreifaltigkeitskirche der Trauung der Komtesse Sponeck, Tochter des früheren Kommandeurs des 2. Leibhusaren-Regiments Kaiserin Nr. 2 Grafen Sponeck, mit dem Lieutenant v. Bresler von demselben Regimente bei.

— Die Kaiserin hat die Würde eines Ehrenmitgliedes des kaiserlichen Yachtklubs in Kiel angenommen.

— Die städtischen Behörden werden der Kaiserin Friedrich am 8. Februar aus Anlaß ihres vor 40 Jahren erfolgten Einzuges in Berlin als Neuvermählte eine gemeinsame Adresse überreichen.

— Kriegsminister v. Goßler veranstaltete gestern ein Ballfest, zu welchem etwa 400 Einladungen ergangen waren; in der Hauptsache dominirte die jüngere militärische Welt.

— Auf dem gestrigen Diner beim Landwirthschaftsminister unterhielt sich der Kaiser während und nach der Tafel in lebhafter Weise und besprach die verschiedenen Fragen, welche augenblicklich die deutschen Landwirthe besonders bewegen. Die in der Freitags-Sitzung des Landesökonomie-Kollegiums abgegebenen Erklärungen des Landwirthschafts- und des Eisenbahnministers, daß die Eisenbahnen an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeiten angelangt seien, machen großes Aufsehen. Man fragt sich, wie denn der Verkehr, dessen Steigerung doch niemand aufhalten könne, auf die Dauer bewältigt werden solle. Der Kaiser äußerte Freitag Abend auf dem Diner beim Landwirthschaftsminister, die Anlage besonderer Geleise nur für den Güterverkehr würde ungezählte Millionen kosten. Es bleibe nur ein ganz systematischer Bau von Kanälen übrig. Er habe das Ministerium der öffentlichen Arbeiten beauftragt, den genauen Plan eines großen deutschen Kanalnetzes auszuarbeiten. Der Güterverkehr müsse sich mehr des Wassers bedienen, er erdrücke zur Zeit jede Reform des Personenverkehrs. Mit Hilfe von Kleinbahnen, welche an die Kanäle herangeführt würden, würde eine Erschließung vieler Gebiete eintreten, die sonst noch Jahrzehnte darauf warten müßten. Daß die Kanäle zu Einbruchspforten für die Konkurrenz des Auslandes würden, werde ganz energisch verhindert werden. Der Kaiser gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Landwirthschaft den Segen von Wasserstraßen mit angeschlossenen Kleinbahnen immer mehr erkennen werde.

— Das Landesökonomie-Kollegium nahm in seiner heutigen Sitzung eine von dem Landesdirektor Sartorius befürwortete Resolution an, in welcher Abänderungen des Gesetzes vom 20. April 1892, betreffend den Verkehr mit Weinen ꝛc., gefordert werden. Als Naturwein solle nur ein Getränk angeboten und verkauft werden dürfen, welches aus alkoholischer Gährung des Traubensaftes ohne jeden Zusatz entstanden sei; die Herstellung und der Vertrieb des Kunstweines solle verboten werden. Nach Ablauf der gegenwärtig zu Recht bestehenden Handelsverträge solle auch der Verschnitt von Weißwein mit Rothwein und der Vertrieb eines so hergestellten Weines als Rothwein verboten werden. Unter allen Umständen sollen aber die festgesetzten Grenzzahlen für Extrakt- und Aschengehalt des Weines aufgehoben werden.

— Der bisherige Vertreter Chinas am Berliner Hofe Hsü ist gestern Abend auf telegraphische Ordre seiner Regierung nach Petersburg abgereist. Der Befehl kam so plötzlich, daß Herr Hsü dem Diner fern bleiben mußte, welches er gestern zu Ehren seines Nachfolgers veranstaltet hatte.

— Zum Vorsteher der neuen deutschen Postagentur in Tsintanfort an der Kiaotschau-Bucht ist Bureauassistent Messer vom Postzeugamt in Berlin bestimmt. Postassistent Pape, welcher die neue Agentur eingerichtet und zur Zeit verwaltet, wird demnächst von Tsintanfort nach Shanghai in seine frühere Dienststelle zurückgehen. Herr Messer tritt am 8. Februar von Neapel aus mit dem Reichspostdampfer „Bayern" die Reise nach seiner neuen Stelle an. Während der Beschäftigung als Vorsteher der Postagentur in Tsintanfort führt er den Titel eines „Oberpostassistenten".

— Die Kommission für die Militärstrafprozeßreform nahm verschiedene Abänderungsanträge zu dem § 326 an. Nach dem so abgeänderten Paragraphen werden als Vertheidiger zugelassen und von Amts wegen bestellt: Aktive Personen des Soldatenstandes, sowohl des Heeres, wie der Marine, im Offizierrange, Kriegsgerichtsräthe und bei den Militärgerichten beschäftigte Assessoren und Referendare, nicht richterliche obere Militärbeamte, Personen des Beurlaubtenstandes im Offizierrange und bei einem deutschen Gerichte zugelassene Rechtsanwälte, insoweit bürgerliche Verbrechen oder Vergehen vorliegen. Bei den zur Zuständigkeit der Standgerichte gehörigen Strafsachen werden die obenbezeichneten Kriegsgerichtsräthe, Assessoren, Referendare und Rechtsanwälte nicht zugelassen.

— Dem Braunschweiger Landtag ging, wie die „Voss. Ztg." meldet, eine Vorlage zu, die einen Zuschuß von 376 000 Mark an Preußen fordert für den Bau der Eisenbahn Schandelach-Oebisfelde.

— Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei tritt morgen in Berlin zu einer Berathung zusammen.

— Gestern wurde nach einem Vortrage des Herrn Stöcker in der Tonhalle ein allgemeiner evangelischer Arbeiterverein für Berlin und seine Vororte begründet.

— Der Verfasser der Petition der 41 Berliner Professoren gegen das Privatdozentengesetz ist Theodor Mommsen.

— Die Berliner Schutzmannschaft hat vor kurzer Zeit Trageproben mit den grauen Armeemänteln und mit grauen Regenpelerinen vorgenommen. Diese Proben sind zu Gunsten des grauen Tuches ausgefallen. Das graue Tuch ist wesentlich billiger als das schwarze.

Pleß, 4. Februar. Die hiesigen städtischen Behörden haben die amtliche Mittheilung erhalten, daß die hier stehende Eskadron des 2. Ulanenregiments nach Gleiwitz wird verlegt werden.

Ausland.

Washington, 5. Februar. Die amerikanische Gesandtschaft in Petersburg ist zum Range einer Botschaft erhoben worden.

Der Studentenstreik in Oesterreich.

Wien, 5. Februar. Wie die „N. F. Pr." meldet, beschäftigte sich der gestrige Ministerrath mit der Studentenbewegung. Wie verlautet, ist die Regierung entschlossen, nach Ablauf der achttägigen Frist mit strengen Maßnahmen gegen eine weitere Verhinderung der Vorlesungen vorzugehen.

Wien, 5. Febr. Auf sämmtlichen hiesigen Hochschulen herrscht Ruhe.

Graz, 5. Febr. Auch auf der hiesigen technischen Hochschule sind die Vorlesungen vorläufig eingestellt worden.

Prag, 5. Febr. Das Rektorat der deutschen Universität hat die Vorlesungen bis zum 18. d. Mts. sistirt; die Vorlesungen an der deutschen Technik sind nicht sistirt, werden jedoch mangelnden Besuches halber nicht abgehalten.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 6. Februar. (Verschiedenes.) Der Lehrerverein für Culmsee und Umgegend hielt am Sonnabend im Lokale des Herrn Kaufmann Otto Deuble eine Generalversammlung ab, in welcher zunächst Herr Schwarz-Bildschön über das Thema referirte: „Welche Anforderungen werden an eine Schülerbibliothek gestellt". Alsdann wurde der Vorstand pro 1898 gewählt, dem folgende Herren angehören: Polaszek-Culmsee als erster, Winkler-Elisenau als zweiter Vorsitzender, Schütt-Culmsee als Kassirer und erster Schriftwart, Schwarz-Bildschön als stellvertretender Schriftführer und Krause-Culmsee als Vereinsdirigent. Hierauf erstattete Herr Schriftführer Schütt den Jahresbericht über das vergangene Vereinsjahr, dem zu entnehmen ist, daß dem Verein 20 Mitglieder angehören, welche an den Sitzungen, 9 im Jahre, sich rege betheiligten. Zum Vereinslokale wurde das bisherige Lokal des Herrn O. Deuble wiedergewählt. Die nächste Sitzung findet am Sonnabend den 5. März nachmittags 4½ Uhr statt. Herr Kantor Krause hält einen Vortrag über China. — Herr Lehrer Wicher von hier hat von der königlichen Regierung zu Marienwerder die Bestätigung zur definitiven Anstellung als Lehrer an der ersten Gemeindeschule in Thorn erhalten. Herr W. tritt sein neues Amt am 1. April cr. an. — Der Verein junger Kaufleute hat einen Kursus in der doppelten Buchführung eingerichtet. Den Unterricht ertheilt Mittelschullehrer Isakowski-Thorn alle 14 Tage im Saale des Herrn P. Haberer. An dem Kursus nehmen 13 Mitglieder und vier Nichtmitglieder theil. — Herr Lehrer Grapentin-Kunzendorf ist von der Berliner Schuldeputation zur Abhaltung von vier Probelektionen einberufen worden. — Herr Regierungs- und Schulrath Triebel-Marienwerder revidirte am vergangenen Donnerstag, Freitag und Sonnabend im Beisein des Herrn Kreisschulinspektors Dr. Thunert mehrere Landschulen des diesseitigen Schulaufsichtsbezirks. Am Sonnabend Nachmittag trat der Herr Rath die Heimreise an.

§ **Culmsee**, 6. Februar. (Verschiedenes.) Am 26. April d. Js. begeht das Arbeiter Jakob Bethke'sche Ehepaar von hier, das sich vollster körperlicher Rüstigkeit erfreut, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Der Postunterbeamtenverein hielt heute im Unterstein'schen Restaurant eine Sitzung ab. — Der Schneidergeselle Jaworski von hier, welcher sich wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens in Untersuchungshaft befindet und sich vor dem Thorner Schwurgericht zu verantworten haben wird, ist gestern durch den Stadtwachtmeister Ortmann nach Thorn transportirt und an das Justizgefängniß abgeliefert worden.

t **Culm**, 6. Februar. (Verschiedenes.) Nunmehr hat Herr Dr. Teske in Gr. Lunau seine Praxis begonnen. Es ist auch begründete Aussicht vorhanden, daß zur Einrichtung einer Hausapotheke die Konzession ertheilt werden wird. — Auf der Weichsel treibt nur ganz wenig Grundeis. — Unter dem Pferdebestande der Höcherl-Aktienbrauerei herrscht die Influenza und unter den Pferden des Gastwirths Manleitner in Kokotzko die Brustseuche. — Der landwirthschaftliche Verein Brosowo und Umgegend wird eine Petition wegen Gewährung von Entschädigungen für an Milzbrand gefallene Thiere absenden. Derselbe trägt sich auch mit dem Gedanken, eine Viehversicherung zu gründen. — Die Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums hält am 10. d. Mts. eine Generalversammlung ab, auf welcher ein Vortrag: „Deutschthum und Czechen in Böhmen" gehalten werden wird.

Konitz, 4. Februar. (Die Strafkammer) verurtheilte den früheren Magistrats-Bureauassistenten Krüger von hier, welcher bei Annahme von Anträgen auf Gewährung von Alters- und Invalidenrenten sich von den betr. armen Leuten Beträge bis zu 10 Mk. zahlen ließ, nach 9stündiger Verhandlung zu 1 Jahr Gefängniß und Unfähigkeit, innerhalb 5 Jahren ein öffentliches Amt zu bekleiden.

Danzig, 4. Februar. (Unwetter. Eisnoth.) Das aus Kiel kommende Torpedoboot „D. 7" mußte schweren Unwetters wegen gestern Nachmittag den Hafen von Neufahrwasser anlaufen und machte dann an der kaiserlichen Werft fest. Abends sah sich noch ein zweites Torpedoboot genöthigt, Neufahrwasser als Nothhafen anzulaufen. — Wohl selten ist das Eis so knapp gewesen, wie in diesem Jahre. Es sind deshalb größere Eisbestellungen in Schweden gemacht worden. In der nächsten Zeit werden bereits mehrere große Dampfer mit Eis hier erwartet.

Mohrungen, 3. Februar. (Ueberfahren.) Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde heute früh der Bahnhofsarbeiter Kroll beim Rangiren überfahren und auf der Stelle getödtet.

Bromberg, 3. Februar. (Kirchenbau.) In der gestrigen Sitzung des hiesigen evangelischen Gemeindekirchenraths theilte der Vorsitzende, Superintendent Saran, mit, daß außer den von den Herren Kaufmann Gamm und Kommerzienrath Franke zum Bau einer neuen Pfarrkirche gemachten Schenkungen von 100 000 bezw. 30 000 Mark noch weitere Schenkungen in Aussicht gestellt worden seien. Der Gemeindekirchenrath beschloß daher, die Kirchbaukommission mit der Auswahl eines geeigneten Bauplatzes zu beauftragen. Somit dürfte der Bau der neuen Pfarrkirche gesichert sein.

Bromberg, 4. Februar. (Für das gemeldete Versagen der elektrischen Beleuchtung), welches auch Veranlassung zu einer Interpellation in der Stadtverordneten-Versammlung gegeben hat, wird folgende fachmännische Erklärung abgegeben: Die Ursache dieser Erscheinung liegt nicht in einer allgemeinen Ueberlastung des Werkes, dessen Leitungsnetz und dessen maschinelle Einrichtungen selbst bei einer Verdoppelung des jetzigen Konsums noch ausreichen würden, sondern in der ungleichmäßigen Spannung des elektrischen Stromes. Dieser Uebelstand wird dadurch veranlaßt, daß das Leitungsnetz, welches sich naturgemäß der räumlichen Ausdehnung der Stadt anpassen mußte, nur aus einem kleinen, gut ausgeglichenen Kern besteht und bestehen kann, von dem aus sich dann sehr lange Abzweige erstrecken. Die Abhilfe wird durch den Einbau von selbstthätigen Spannungsregulatoren und durch die Verlegung von Ausgleichsleitungen, sowie durch theilweise Verschiebung der Speisepunkte bewirkt werden.

i **Posen**, 5. Februar. (Verschiedenes.) Der Mogilno'er Landwehr-Verein wollte am 11. Juli v. Js. sein Sommerfest auf dem Vergnügungsplatze im Baba'er Wäldchen feiern und hatte die Erlaubniß des Dekans Cwiklinski zur Benutzung des Platzes auch erhalten. Als aber der Festzug, die Musik voran, den Platz betreten wollte, fand er auf demselben die etwa 40 Thiere starke Rinderheerde des Probsteipächters Perlinski. Das Vieh wollte vor dem anrückenden Zuge weichen, wurde aber durch die Leute des Perlinski zurückgetrieben und auf dem Platze zusammengehalten. Erst das Eintreten des Gendarmen ermöglichte eine Räumung des arg verunreinigten Festplatzes. Perlinski hatte seinen Leuten befohlen, den Festplatz durch das Vieh besetzt zu halten. Das Schöffengericht in Tremessen hatte Perlinski wegen Anstiftung zum groben Unfug zu 30 Mark und die drei Hirten wegen groben Unfugs zu je 10 Mark Geldstrafe verurtheilt. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft erkannte die Strafkammer in Gnesen gegen Perlinski auf eine Woche, gegen die Hirten auf je drei Tage Haft. Die Hirten beruhigten sich bei dem Urtheil, Perlinski legte aber Revision ein, die heute von dem hiesigen Oberlandesgericht zurückgewiesen wurde. — Im Wiederaufnahmeverfahren wurde heute von der hiesigen Strafkammer der Stellmacher und Parzellenbesitzer Viktor Pawlowski aus Heinrichsau von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, nachdem er deswegen im April v. Js. rechtskräftig zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden war. — Die Landwirthschaftskammer beabsichtigt Versuche zur vollständigen Beseitigung der Tuberkulose in Rindviehheerden zu veranstalten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 8. Februar 1882, vor 16 Jahren, starb zu Cannes Berthold Auerbach. Seinen Ruhm begründeten die „Schwarzwälder Dorfgeschichten". Als Erzähler nimmt Auerbach unstreitig eine der ersten Stellen ein, als Mensch war er liebenswürdig und gutmüthig. In seinem kleinen Geburtsorte, Nordstetten im Schwarzwalde, wollte er begraben sein. Dort hat er auch seine Ruhestätte gefunden.

Thorn, 7. Februar 1898.

— (Für das Kaiser Wilhelmdenkmal) in Thorn sind bei unserer Expedition ferner eingegangen: von Gerichtssekretär Dommer aus einer Sammlung 6 Mark, im ganzen bisher 367,15 Mark.

— (Theatervorstellung zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals.) Morgen, Dienstag, findet im Schützenhause unter Mitwirkung der Ulanen-Kapelle die Wiederholungsaufführung der bei der Kaisersgeburtstagsfeier des Kriegervereins gegebenen Theaterstücke zum Besten des Kaiser-Wilhelm-Denkmals statt. Der patriotische Zweck läßt uns der Theatervorstellung zahlreichsten Besuch wünschen.

— (Radfahrerfest zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals.) Die hiesige Vertretung der allgemeinen Radfahrer „Union" beabsichtigt im Einvernehmen mit dem Verein für Bahnwettfahren und dem Radfahrerverein „Pfeil" Anfang nächsten Monats ein größeres öffentliches Saalfest zu Gunsten des Kaiser Wilhelm-Denkmals zu veranstalten. Es sind zwei Kostümreigen, drei Kunstfahrnummern, drei lebende Bilder und ein Einakter in Aussicht genommen. Während der Aufführungen wird die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 konzertiren.

— (Personalien.) Der Gerichts-Assessor Ulrich aus Marienwerder, z. Z. in Strasburg, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Johannisburg ernannt worden.

Dem Steuerinspektor Schulze in Danzig ist die Stelle des Oberzollinspektors zu Liebau verliehen worden.

Dem Holzhauermeister Hinz zu Stegers im Kreise Schlochau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Technische Hoch- und Mittelschulen.) Mit Bezug auf die viel erörterte Frage der Errichtung einer oder mehrerer technischen Hochschulen wird der „Schles. Ztg." aus Berlin geschrieben: Im Kultusministerium haben in der letzten Zeit wiederholt Berathungen über die Frage der Errichtung einer oder mehrerer technischen Hochschulen im Osten der Monarchie stattgefunden. Es wurden darüber insbesondere mehrere Leiter bereits bestehender derartiger Schulen, sowie sonstige Sachverständige gutachtlich gehört. Eine Entscheidung über die Angelegenheit ist weder darüber, ob ein oder zwei neue Schulen errichtet werden sollen, noch über die Ortsfrage erfolgt. Uebrigens finden gegenwärtig auch Erwägungen über die Errichtung von technischen Mittelschulen zur besonderen Vorbereitung für die technischen Wissenschaften statt.

— (Bezirksverband westpreuß. Bau-Innungen.) Am 20., 21. und 22. d. M. findet der 29. westpreußische Baugewerkstag (12. Bezirkstag) in Danzig statt.

— (Die Umpfarrung) der Bromberger- und Fischerei-Vorstadt, Smolnik, Neu-Weißhof und Okrasziner Kämpe zur altstädtischen Gemeinde und der Jakobs-Vorstadt zur neustädtischen Gemeinde ist nunmehr vom Herrn Minister und dem Konsistorium genehmigt. Diese Theile gehörten bisher zur St. Georgengemeinde, der jetzt die Ortschaft Rubinkowo zugetheilt worden ist. Damit hat die St. Georgengemeinde aufgehört eine Stadtgemeinde zu sein.

— (Allgemeiner deutscher Schulverein.) Auf das morgige Winterfest der hiesigen Ortsgruppe, das in einem geselligen Abend mit Vortrag des Herrn Redakteur Funke-Böhm. Leipa besteht, weisen wir nochmals hin.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Im Anschluß an das Schweine-Prämienschießen hielt die Schützengilde am Sonnabend im Schützenhause das letzte Wintervergnügen ab, welches sehr zahlreich besucht war. Den Abend eröffnete ein Wurstessen, für welches die Würste aus den zum Ausschießen gekommenen Schweinen fabrizirt waren; nach altem Brauch waren sie in der Sommerküche des Schützenhauses unter der Aufsicht eines alten Mitgliedes der Brüderschaft zubereitet worden. Vier lange Tischreihen waren im Saale aufgestellt, die bei dem guten Besuch ganz besetzt waren. Nach dem Wurstessen wurden auf der Saalbühne eine Reihe von humoristischen Aufführungen aller Art veranstaltet, bei denen sich die Zuschauer vortrefflich amüsirten. Die Vorträge waren so gelungen, daß sie zum Theil Delittantenleistungen weit übertrafen. Besonderen Beifall erntete ein Tanzkomiker und ein von zwei Tänzerpaaren in Tirolertracht mit Gesang aufgeführter Schuhplattlertanz. In der Kaffeepause wurde eine Tellersammlung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal gehalten, welche den Betrag von über 30 Mark ergab. Einen ferneren Betrag von 10 Mark brachte für den gleichen Zweck die amerikanische Verauktionirung einer großen Wurst. Den Schluß des Festes bildete Tanz. Während des Tanzes wurden ein Schweinebraten und verschiedene große Würste verlost. Das Fest verlief aufs beste und hat alle Theilnehmer sehr befriedigt.

— (Vergnügen.) Am vergangenen Sonnabend hielten die Unteroffiziere des 3. Bataillons Infanterie-Regiments von der Marwitz im Saale des Viktoria-Gartens ihr diesjähriges Wintervergnügen, welches aus Konzert und Maskenball bestand.

— (Die Sonntags-Veranstaltungen) erfreuten sich gestern alle zahlreichen Besuchs, sowohl die Soiree des Künstlerpaares Eickermann im Schützenhause, wie das Konzert der Kapelle unserer 61er im Artushofe und die Schluß-Vorstellung der Lück'schen Spezialitätentruppe im Viktoriagarten.

— (Besitzwechsel.) Die Herren Maurermeister Plehwe und Fleischermeister Romann haben das zur Max Krüger'schen Konkursmasse gehörige Hotelgrundstück „Kaiserhof" am Artillerie-Schießplatz ohne Einrichtung, die nicht zur Konkursmasse gehört, für den Preis von 86 000 Mark gekauft.

— (An der höheren Mädchenschule) und dem Lehrerinnen-Seminar wird der wegen eines Diphtheritisfalles geschlossene Unterricht am Dienstag wieder aufgenommen.

— (Schwurgericht.) Herr Landgerichts-Direktor Graßmann eröffnete heute vormittags 10 Uhr mittels einer Ansprache an die Geschworenen die diesmalige Sitzungsperiode. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Hirschberg und Hirschfeld. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krause. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge erschien heute der Arbeiter Franz Zuchowski aus Turzno auf der Anklagebank. Als Vertheidiger stand ihm Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Am Sonntag den 14. November 1897 fand in dem Gastlokal des Gastwirths Lewandowski in Turzno ein Tanzvergnügen statt, an welchem sich außer dem Angeklagten dessen Schwester Elisabeth Zuchowski, der Arbeiter Andreas Matuszewitz, das Dienstmädchen Ludwika Lubanski und andere betheiligten. Gegen 10 Uhr abends wollte die Schwester des Angeklagten nach Hause gehen. Auf ihre Bitte, sie nach Hause zu begleiten, erklärte ihr Bruder, daß das Dienstmädchen Ludwika Lubanski, welches gerade mit dem Arbeiter Andreas Matuszewitz tanzte, mitgehen solle. Die Ludwika Lubanski schlug das an sie gerichtete Ansinnen jedoch ab und tanzte mit Matuszewitz weiter. Hierüber ergrimmt, brachte Angeklagter seine Schwester allein ein Stück Weges ab und kehrte dann in das Lewandowski'sche Gastlokal zurück. Er wandte sich sofort an die Musiker und

verbot ihnen das Weiterspielen. Hiergegen protestirte Matuszewitz, indem er sagte, daß die Musik von allen Tänzern gemeinsam bezahlt sei und daß sie tanzen würden, solange es der Wirth erlaube. Es entspann sich nun zwischen dem Angeklagten und Matuszewitz ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Matuszewitz von dem Angeklagten einen Messerstich in die Brust erhielt, der tief in die Lunge drang. Matuszewitz blutete stark. Seine Absicht, nach Hause zu gehen, konnte er nicht mehr ausführen. Durch den großen Blutverlust war er derart geschwächt, daß er vor dem Gasthause zusammenbrach und nach Hause getragen werden mußte. Da sein Zustand immer besorgnißerregender wurde, schaffte man ihn nach der Dr. Szuman'schen Klinik hierselbst, wo er am 19. November 1897, also am fünften Tage nach der Mißhandlung, verstarb. Der Angeklagte, der für diesen Unglücksfall verantwortlich gemacht wurde, behauptete, zuerst von Matuszewitz mit einem Messer angegriffen worden zu sein. Er will den Matuszewitz nur abgewehrt und ihm in der Nothwehr den tödtlichen Messerstich beigebracht haben. Die Geschworenen erachteten Nothwehr nicht für vorliegend und sprachen den Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 4 Jahren Gefängniß.

— (Zur Witterung.) Seit heute Nacht haben wir anhaltenden Schneefall, ein ungewohnter Anblick in diesem Winter. — Falb's Wettervoraussage für 6. bis 13. Februar: Mit dem kritischen Termine vom 6. (2. Ordnung) tritt eine vollständige Umgestaltung des Wetters ein. Die Niederschläge nehmen allmählich zu; die Temperatur bleibt ungewöhnlich hoch; die Südwestwinde breiten sich aus und gehen in heftige Stürme über. Schneefälle dürften kaum eintreten.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) ein gefütterter Herrenhandschuh in der Jakobsstraße, ein Kinderhandschuh in der Breitenstraße, ein Portemonnaie mit größerem Inhalt ebendaselbst; zugelaufen zwei Schweine bei Hinkel, Ulanenstraße 20. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Am Sonnabend Abend traf hier das Eis vom oberen Stromlauf ein, welches die ganze Strombreite bedeckte. Bis heute hat sich das Eistreiben aber sehr vermindert. Das Wasser ist sei Sonnabend von 1,88 Mtr. auf 4,10 Mtr. gestiegen. Die Uferstraße ist theilweise überschwemmt. Ein normaler Verlauf dieses Eisganges ist wohl mit Sicherheit abzusehen. Auch diesmal ist es nur ein partieller Eisgang, denn auf der ganzen preußischen Weichsel ist es in diesem Winter bei der großen Milde desselben nicht zum Eisstand gekommen, gewiß ein seltener Fall.

Vom oberen Stromlauf liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

Tarnobrzeg, 6. Februar. Wasserstand bei Chwalowice 3,42 Mtr.

Warschau, 6. Februar. Wasserstand hier heute 3,56 Mtr.

Tarnobrzeg, 7. Februar. Wasserstand bei Chwalowice 3,06 Mtr.

Warschau, 7. Februar. Wasserstand heute 3,33 Mtr.

:: **Mocker**, 6. Februar. (Eine Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung) fand am Donnerstag den 3. Februar cr. im Gemeindehause hierselbst statt. Anwesend war der königl. Landrath Herr v. Schwerin als Kommissar der königlichen Regierung in Marienwerder, Abtheilung für Kirchen und Schulwesen. Außer dem Herrn Gemeindevorsteher nahmen 16 Gemeindevertreter an der Sitzung theil. Die königliche Regierung hatte die Verhandlung über die unentgeltliche Hergabe eines Bauplatzes zum Aufbau eines weiteren zehnklassigen Schulhauses und über die Aufbringung der Bau- und Schulunterhaltungskosten angeordnet. Die Gemeinde Mocker sollte sich zur Aufnahme eines Darlehns in Höhe der Baukostensumme bereit finden und die Stadt Thorn sollte angegangen werden, als Betriebsgemeinde gemäß § 53 des Kommunalabgabengesetzes einen angemessenen Zuschuß zur Deckung der entstehenden Mehrausgaben für Zwecke des öffentlichen Volksschulwesens herzugeben. Die Gemeindevertretung beschloß einstimmig, den Bauplatz neben der jetzigen Mädchenschule zum Bau der neuen zehnklassigen Schule unentgeltlich herzugeben. (Zwei derartige Schulgebäude mit jetzt 22 Lehrkräften sind bereits vorhanden.) Ueber die Aufbringung der Baukosten wurde nachstehender Beschluß gefaßt: Die Gemeinde schuldet der preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft in Berlin auf ein früheres Darlehn von 18 000 Mark, von welchem durch Amortisation 4300 Mark getilgt sind, noch 13 700 Mark und auf ein weiteres Darlehn 30 000 Mark. Diese Beträge waren s. Zt. — das erste Darlehn ganz, das zweite theilweise — zu Schulzwecken verbraucht. Die jährlichen Zinsen und Amortisationsbeträge pro Jahr für diese beiden Darlehne betragen 2231,65 Mark. Nach eingehender Erörterung der einschläglichen Punkte beschließt die Vertretung, da die Gemeinde für Schulzwecke nicht mehr als jetzt leisten könne, die königliche Regierung zu bitten, die Baukosten für die neue zehnklassige Schule ebenso zu übernehmen, wie dies s. Zt. beim Bau des Mädchenschulhauses geschehen ist. Sollte dieses nicht angängig sein, so bittet die Gemeinde einen Theil der Baukosten ihr zu gewähren und die Zinsen und Amortisationsbeträge des als Darlehn aufzunehmenden Restbetrages zu übernehmen. Falls die Gewährung der Baukosten nicht möglich werde, so bittet sie die Zinsen und Amortisationsbeträge für das Darlehn, zu dessen Aufnahme die Gemeinde sich unter diesen Voraussetzungen bereit erklärt, herzugeben. Was die Heranziehung der Stadt Thorn als Betriebsgemeinde gemäß § 53 des Kommunalabgabengesetzes mit einem angemessenen Zuschuß zur Deckung der Schulbau- und Unterhaltungskosten beträfe, so könne sich die Gemeinde z. Zt. einen Erfolg nicht versprechen, weil in der Verwaltungsstreitsache Mocker c/ Thorn das königliche Oberverwaltungsgericht durch Entscheidung vom 6. Oktober 1897 die Klage der Landgemeinde Mocker gegen die Stadtgemeinde Thorn abgewiesen habe. Ueber die Aufbringung der Schulunterhaltungskosten setzt die Gemeinde voraus, daß, da die königliche Regierung schon jetzt bereits einen bedeutenden Beitrag für die Schule hergiebt, aus der Einrichtung der neuen zehn Schulklassen eine Mehrbelastung nicht erwachsen, die königliche Regierung vielmehr auch diesen Betrag auf ihre Fonds übernehmen werde.

Das Schiffsunglück in Kiel.

Zu dem bereits gemeldeten Schiffsunglück in Kiel, das sich am Sonnabend ereignete, wird noch gemeldet: Die Werftpinasse, welche um 7 Uhr morgens täglich die von den verschiedenen Kriegsschiffen gestellten Wachmannschaften für die Kaiserwerft dorthin befördern sollte, sank mitten im Hafen. Das Unglück entstand durch Vollschlagen und Kentern der flachbordigen Werftpinasse. Die Werftwache bestand aus einem Bootsmannsmaat, einem Spielmann und zwölf Matrosen, die Bootsbesatzung aus dem Führer, einem Bootsmanne und einem Maschinisten von der Kaiserwerft. Der Führer Schwartz, der Maschinist Brose, der Bootsmannsmaat Kimkus, die Obermatrosen Wilke und Hohendorff wurden gerettet. An zwei weiteren, nachträglich aus dem Wasser gezogenen Matrosen wurden erfolglose Wiederbelebungsversuche gemacht. Nach dem Versinken der Pinasse entstand ein grausiger Kampf zwischen den Untergegangenen. Einer zog den anderen in die Tiefe. Die sofort herbeigeeilten Boote begannen die Rettung. Ertrunken sind elf Matrosen und der Decksmann Wolfgramm. Die Lage der gesunkenen Pinasse ist durch eine Boje gekennzeichnet. — Ueber die Entstehung des Unglücks wird noch gemeldet: Das Steuerruder der Werftpinasse wurde beim Passiren des Avisos „Pfeil" hart an Backbord gelegt. Ein heftiger Windstoß setzte aus Ost ein, das Fahrzeug wurde vollgeschlagen und kippte um. Man sagt, die Werftpinasse sei zur Aufnahme von fünfzehn Mann zu klein gewesen. Trotzdem schon etwa eine halbe Minute nach Eintritt der Katastrophe mehrere Dampfbarkassen und andere Fahrzeuge zur Hilfeleistung erschienen, konnten nur fünf Mann gerettet werden. Das gekenterte Boot war nämlich sofort gesunken und der Kessel explodirt. Der Unglücksfall, von welchem dem Kaiser sofort telegraphisch Mittheilung gemacht wurde, ereignete sich 50 Meter von Tonne a entfernt bei der Wasser-Allee. — Die Werftwache war seit einem halben Jahre vom Infanterie-Bataillon in Kiel gestellt worden, und zwar wegen Mannschaftsmangels in der Marine. Die Mannschaften der ertrunkenen Wache waren die ersten Matrosen, welche nach monatelangem Zwischenraum wieder auf der Werft Dienst thaten.

Die Personalien der verunglückten zwölf Matrosen sind: Michael Lepkojes (die Mutter lebt in Gilge, Kreis Labiau), Wilhelm Tolkemit (Vater in Alt-Tirranowa, Kreis Elbing), Ernst Brodhag (Stiefvater Stitzel in Stuttgart), August Becker (Mutter in Kauenbrühl, Kreis Solingen), Karl Muths (Mutter in Steglitz bei Berlin), Wilhelm Schurka (Vater in Wahrburg, Kreis Uckermünde), Wilhelm Proese (Vater in Gladbeck, Kreis Recklinghausen), Michael Mattutis (Vater in Schäferei, Kreis Memel), Christian Otto (Vater in Eckernförde), Robert Schlonske (Stiefvater Rode in Danzig), Paul Gottwald (Vater in Goldberg, Kreis Heinau). Der verunglückte Decksmann Wolfgramm war in Kiel wohnhaft und hinterläßt Frau und drei Kinder. Noch nicht gefunden sind die Leichen des Matrosen Proese und des Werftarbeiters Wolfgramm.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung.) Der Fußartillerist Ballion in Glogau, der Weihnachten im Streite den Kanonier Michalski mit seinem Dienstgewehr erschlug, ist zu zweieinhalb Jahren Festung verurtheilt.

(Jugendliche Mordgesellen.) Die Strafkammer in Kreuzburg i. O.-Schl. hat 3 aus Elbing stammende junge Burschen, die im Dezember des vorigen Jahres aus ihren verschiedenen Lehren ausgerückt waren, nachdem sie der Mutter des einen der Burschen 150 Mk. aus der Kommode gestohlen hatten, wegen Mordes zu 10 resp. 3 und $1^1/_2$ Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Jungen hatten, durch wilde Indianergeschichten aufgereizt, den Weg in die Freiheit gesucht, und nachdem ihnen das gestohlene Geld ausgegangen war, hatten sie gemeinsam den Beschluß gefaßt, den Gastwirth Miske in Kl.-Lassowitz bei Oels, bei dem sie auf ihrer Wanderschaft die Nacht Unterkunft gefunden, zu erschießen, besonders, da derselbe die jungen Taugenichtse zur Anzeige bringen wollte. Magorowski, der älteste der Ausreißer, führte die That auch wirklich aus, worauf kurz darauf in Juliusburg in Schlesien, wohin sie sich geflüchtet hatten, ihre Festnahme erfolgte.

(Verunglückte Feuerwehrleute.) Aus Boston, 5. Februar, wird berichtet: Bei dem Brande eines Geschäftsgebäudes in der Merrimac-Street stürzte eine Mauer ein; sechs Feuerwehrleute, einschließlich des Distriktschefs, wurden getödtet; mehrere andere erlitten Verletzungen.

(Schiffsunglück.) Aus Hamburg, 5. Febr., wird gemeldet: Der Kosmosdampfer „Karnas" kollidirte Mittwoch bei Borkum mit der Barke „Poncho", Ziel: Santos. Beide wurden beschädigt. Die Annahme, daß, weil beide die Fahrt fortsetzten, ein weiterer Schaden nicht entstanden sei, erwies sich als irrig. Bei Borkum wurden Landungstheile des „Poncho" und die Leiche der Kapitänfrau angetrieben. Der Untergang des Schiffes sammt 16 Seeleuten im Sturme ist zweifellos.

(Verbrechen auf einem deutschen Schiffe.) Aus Rom wird dem „Berliner Tgbl." telegraphirt: An Bord des in Neapel eingetroffenen Lloyddampfers „Fürst Bismarck" wurden auf der Ueberfahrt von Amerika zwei Verbrechen verübt. Einer deutschen Dame, Lily Theuerkauft, wurden 40 000 Frks. gestohlen, ohne daß der Thäter entdeckt wurde. Außerdem wurde ein Schiffstewart von einem Passagier spanischer Nationalität erschossen. Der Mörder wird in Genua den Behörden übergeben werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Februar. Gestern Vormittag fand die feierliche Einweihung der neuen St. Georgen-Kirche in Gegenwart des Kaiserpaares statt.

Waldkappel, 6. Februar. Heute Morgen 6 Uhr entgleiste die Maschine des Personenzuges 451 Waldkappel-Kassel bald hinter Station Waldkappel vor der Wohrabrücke in Km. 48,7. Die Maschine und 3 Personenwagen stürzten den Damm hinunter. Der Lokomotivführer, der Heizer, 1 Schaffner und 7 Reisende wurden hierbei leicht verletzt. Maschine und Wagen sind erheblich beschädigt. Die Ursache der Entgleisung ist wahrscheinlich ein Schienenbruch.

Limburg, 6. Februar. Der Bischof von Limburg Dr. Klein ist in der Nacht zu heute gestorben.

Kiel, 6. Februar. Die untergegangene Werftpinasse war ein Seine-Boot von 1870/71. Durch Verkettung verschiedener ungünstiger Umstände hat das Unglück den Umfang erreicht, den es angenommen. Die Leute, alles gute Schwimmer, waren theilweise in Seestiefeln und von der Nachtwache geschwächt. Alle wurden durch das Saugen des sinkenden Boots mit in die Tiefe gezogen. Beim Hochkommen schon durchkältet, konnten sie den starken Wellen nicht lange Stand halten, und die Dunkelheit und der Wellenschlag erschwerten den in Booten sofort herbeieilenden Rettern das Sehen und Erfassen der Gefährdeten.

Bern, 5. Februar. Aus der ganzen Ostschweiz, namentlich aus Graubünden, wird von heute früh starker Schneefall gemeldet. Die Eisenbahnen erlitten Verkehrsstörungen.

Paris, 6. Februar. Wie der „Gaulois" erfährt, ermächtigte der Kriegsminister die im Zolaprozeß als Zeugen vorgeladenen Offiziere, vor Gericht zu erscheinen.

Davos, 7. Febr. Im Eiswettlauf um die Weltmeisterschaft im Schnelllauf siegte Seyler-München in $47^1/_4$ Sekunden beim Lauf über 500 Meter und Oestlund-Norwegen in 8 Minuten 52 Sekunden beim Lauf über 5000 Metern.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Febr.	5. Febr.
Tend. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—65	216—75
Warschau 8 Tage	—	216—20
Oesterreichische Banknoten .	170—	170—10
Preußische Konsols 3 % . .	98—20	98—25
Preußische Konsols $3^1/_2$ % .	104—	104—
Preußische Konsols $3^1/_2$ % .	104—	104—
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—50	97—60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	103—90	104—
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93—	92—75
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % „ „	100—50	100—50
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	100—50	100—50
„ „ 4% . .	—	—
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	100—75	100—75
Türk. 1% Anleihe C . . .	26—15	26 25
Italienische Rente 4% . . .	93—80	93—90
Rumän. Rente v. 1894 4% .	93—90	93—90
Diskon. Kommandit-Antheile	201—75	203—40
Harpener Bergw.-Aktien . .	175—50	178—75
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	100—50	100—40
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	$103^3/_4$	$103^1/_4$
Spiritus:		
70er loko	42—10	42—20

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Londoner Diskont $2^1/_2$ pCt.

8. Februar. Sonn.-Aufgang 7.38 Uhr.
Mond-Aufgang 7.32 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.3 Uhr.
Mond-Unterg. 7.51 Uhr.



Heute verstarb plötzlich meine liebe Tochter, meine gute Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Rentmeisterfrau

Bertha Jastrow

geb. **Fenski**

im noch nicht vollendeten 49. Lebensjahre. Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Thorn, 6. Febr. 1898

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 9. Februar cr. nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Für die mir beim Tode meines unvergeßlichen Gatten bewiesene innige Theilnahme sage ich tiefgefühltesten Dank.

Johanna Rafalska.

Podgorz, 5. Februar 1898.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, 9. Februar 1898 nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung betreffend:

1. den Verkauf der beiden Grundstücke Neustadt Nr. 324 und 325,
2. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1897,
3. die Vergebung der Lieferung der Druckarbeiten für das Etatsjahr 1. April 1898/99,
4. die Neuwahl von 3 Stadtverordneten-Mitgliedern in die Schuldeputation,
5. die Kündigung der beiden Kellerwohnungen in dem Gebäude der höheren Mädchenschule,
6. die Rechnung der Krankenhaus-Kasse pro 1896 97,
7. desgl. der Waisenhaus-Kasse pro 1896/97,
8. desgl. der Kinderheim-Kasse pro 1896/97,
9. desgl. der Steuerhebestelle pro 1896/97,
10. das Protokoll über die monatliche Revision der Kämmereihauptkasse vom 26. Januar 1898,
11. desgl. der Kasse der städt. Gas- und Wasserwerke vom 26. Januar 1898,
12. die Etatsüberschreitung von 8,35 Mk. bei Tit. IV der IV. Gemeindeschule,
13. die Rechnung der Kämmereidepositenkasse pro 1896/97,
14. die Kündigung des Pachtvertrages bezügl. des Zwingers am Gerechtenthore,
15. die Entlastung des Grundstücks Neustadt 190 a und b aus der Pfandverbindlichkeit bezügl. einer darauf miteingetragenen Hypothek,
16. die Beleihung des Grundstücks Wilhelmstraße 24,
17. desgl. des Grundstücks Altstadt 59/60,
18. Antrag des Gutsbesitzers Neumann in Wiesenburg auf Bezahlung einer Restforderung von 15824,50 Mk. aus dem Abfuhr-Vertrage bezw. Ersuchen um Eingehen auf eine gütliche Einigung,
19. den Erlaß eines Gehaltsvorschusses,
20. die Vergebung der Klempnerarbeiten für das Etatsjahr 1898/99,
21. die Vermiethung der Lagerräume 9 und 12 im Lagerschuppen Nr. 1 vom 1. April 1898 bis dahin 1901,
22. die Verlängerung der Verträge über das Schankhaus III und über den neben dem Schankhause III auf die Eisenbahnbrücke zu belegenen Lagerplatz vom 1. April 1898 bis dahin 1901,
23. die Verpachtung des am Schankhaus III belegenen Holzlagerplatzes vom 1. April 1898 bis dahin 1899 (bish. Pächter Baruch),
24. desgl. der Ufer- und Pfahlgelderhebung vom 1. April 1898 bis dahin 1899.

Thorn den 5. Februar 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Lehrerinnen-Seminar und höhere Mädchenschule.

Der Unterricht beginnt wieder am **Dienstag den 8. d. M.** zur gewöhnlichen Zeit.

Dr. Maydorn, Direktor.

In wenigen Tagen Ziehung! Metzer Dombau-Geldlose à 3 Mark 30 Pfg.

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.

LOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Bekanntmachung.

Der im Besitz der Stadtgemeinde Thorn befindliche, ehemalige Zollabfertigungsschuppen an der Weichsel soll meistbietend auf Abbruch verkauft werden.

Verkaufstermin

Sonnabend, 12. Februar cr.
vormittags 11 Uhr.

Eine Bietungskaution von 100 Mk. ist vor dem Bietungstermin bei der Kämmereikasse zu hinterlegen. Die Bietungsbedingungen liegen werktäglich während der Dienststunden in unserem Stadtbauamt zur Einsichtnahme aus oder können von dort gegen Erstattung von 50 Pfennigen Schreibgebühr bezogen werden.

Thorn den 3. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse aussch. Fleisch ist am 17. Februar 1898 vormittags 10 Uhr Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreste, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstrohes.

Garnisonlazareth Thorn.

Die täglich sich wiederholenden Anfragen bezügl. der verkleinerten Photographien, wie solche in meinem Schaukasten ausgestellt sind, veranlassen mich zu der Erklärung, dass derartige Briefmarken-Photographien von **jedem beliebigen** Bilde angefertigt werden. Die einzureichenden Bilder (es genügt Visitformat) werden **unbeschädigt** zurückgegeben. Der Preis für **10 Stück** Briefmarken-Porträts beträgt **nur 1 Mark.** 25 Stück 2 Mark.

Justus Wallis,
Buch- u. Papierhandlung.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und portofrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachs.

Ernst Hess.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend gestatte ich mir die ergebene Mittheilung, daß ich hierselbst,

Culmerstrasse 8,

eine

Handschuh-Wäscherei

eröffnet habe.

Durch meine langjährige Thätigkeit in der Handschuhbranche bin ich in der Lage, allen an mich herantretenden Ansprüchen gerecht zu werden.

Mit der Bitte um wohlwollende Unterstützung und gütige Empfehlung versichere ich, bei soliden Preisen, saubere und exakte Bedienung und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Lucie Olbrich,
bisher im Hause **Ph. Elkan Nachflg.**

Preise:

Uniform-Handschuhe	. . . . .		à Paar	10	Pfg.
Glaceehandschuhe	2 bis 4	Knopf	à „	15	„
„	6 „ 10	„	à „	20	„
„	12 „ 16	„	à „	25	„
„	extra lang	. .	à „	30	„

Die **Tuchhandlung** von

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 23,

empfiehlt **im Ausschnitt** alle modernen

Tuche, Buxkins u. Anzugstoffe,

Livrée- u. Uniformtuche, feinfarbige Damentuche, Wagentuche, Wagenplüsch, Wagenrips, Pulttuche, Billardtuch.

Vorhandene **Reste** und **Koupons** sehr **billig.**

Zuntz

Gebrannte Kaffees

Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

in Preislagen von Mk. 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 pr. 1/2 Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkes als anerkannt vorzügliche Marke empfohlen.

Garantie für feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.

Niederlage in Thorn bei:

Hugo Claass.
Anders & Co.

Erste Hamburger Fabrik

für

Neu- und Glanzplätterei, Gardinen- und Feinwäscherei.

Spezialität
spannen der Gardinen auf **Rahmen.**

Um gütige Aufträge bittet, indem ich schnelle und tadellose Ausführung zusichere, hochachtungsvoll

Maria Kierszkowski geb. Palm,
Gerechtestraße 6.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Stiefel

und **Schuhe** behandelt man bei feuchter Witterung am besten mit **schwedischer Jagdstiefelschmiere** von

Anders & Co.

Zu haben in Büchsen à 30 und 50 Pf.

Allgemeiner deutscher Schulverein.

Ortsgruppe Thorn.

Dienstag den 8. Februar 1898
abends 8 Uhr
im großen Saale des Artushofes:

Winterfest.

Festordnung:

1. Gesangsvortrag.
2. Ansprache des Vorsitzenden.
3. **Vortrag des Herrn Redakteurs Funke-Böhm. Leipa:** Die nationalen Kämpfe in Böhmen.
4. Allgemeines Lied: Deutschland, Deutschland über alles!
5. Verlosung des Defreggerschen Prachtwerks: „Den Deutschen Oesterreichs! Hundert Studienblätter deutscher Künstler." (Lose zu 25 Pfg. sind im Saale zu haben.)
6. Gesangsvortrag.
7. Schlußwort.

Gäste sind willkommen.

Nicht nur bei gesunden, sondern auch bei

angefrorenen, angestockten und angekeimten Kartoffeln

bewährt sich der

Patent-Viehfutter-Schnelldämpfer „Kujawien"

aus der Maschinenfabrik von **H. Radtke** in **Inowrazlaw** (Preislisten frei!)

anerkannt ganz ausgezeichnet.

Die **neuesten** dem Geschäftsbriefwechsel entnommenen **Gutachten bitte zu beachten.**

Auf Ihre gestrige Karte erwidere Ihnen, daß ich schon sehr lange Ihnen die Mittheilung machte, daß ich den Dämpfer behalte, mit ihm **sehr zufrieden bin, ihn möglichst empfehlen werde.**

Ergebenst

Lutomek den 27. Oktober 1897.

Hall, Oberamtmann.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac,

aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Gebr. Kaffees: großbohnig à 80 Pf., ff. sehr großbohnig à 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 per Pfd. **Cacao,** gar. rein, à 1,50, 1,80, 2,40 p. Pfd. Gar. reine **Vanillechokolade** à 0,85, 1,00, 1,20, 1,40, 1,80 p. Pfd. Echte russische **Thees** der Exportgesellschaft „Karawane" von 35 Pf. p. Päckchen an. Hausen's **Hafercacao** p. 1 Mk. p. Packet. Braunschweiger **Gemüse-Konserven** und Pfälzer **Kompotfrüchte** zu sehr billigen Preisen empfiehlt

S. Simon.

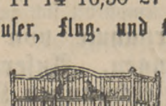
C. L. Flemming,

Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen,

Holzwaarenfabrik,

Radkämme, hölzerne Riemenscheiben.

Wagen bis zu 12 Ztr. m. abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen



Haus- und Küchengeräthe Hobelbänke, Vogelkäfige.

25	35	50	75	100	150	kg. Tragk.
5,50	8,50	11	14	16,50	27	M., gestr.

Wachtelhäuser, Flug- und Heckbauer,

Einsatzbauer, Muster-Packete 9 Stück sortirt für Kanarienzüchter M. 6 fr.



Gesangskasten, Eierquetscher.

Man verlange Preisliste Nr. 87.

Franz Loch,

Tapezier.

Werkstatt

für

Polster und Dekoration

Strobandstraße 7.



Harzer

Kanarienvögel

in gelber und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Lockton, Tag- und Lichtsänger verkauft zu 8, 10 und 12 Mk.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei u. Hauptetablissement

für chemische Reinigung von Herren- u. Damengarderobe 2c.

Annahme, Wohnung u. Werkstätte **Thorn nur Gerberstrasse 13/15** neb. d. Töchterschule u. Bürgerhospital.

Lose

zur **Metzer Dombau-Geldlotterie,** Ziehung vom 12.—15. Februar cr., Hauptgewinn 50000 Mark à 3,50 Mark;

zur **Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 10. März, Hauptgewinn i. W. von 15000 Mark, à 3,30 Mark;

zur **Königsberg. Pferdelotterie,** Ziehung am 10. Mai cr., Hauptgewinn 1 kompl. 4sp. Landauer, à 1,10 Mark

sind zu haben in der **Expedition der „Thorner Presse".**

---

1 Laden,

in dem jetzt ein Blumengeschäft betrieben wird, ist vom 1. April 1898 zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Laden mit angrenzender Wohnung u. großer Remise, zu jedem Geschäft passend, **Schillerstraße 17,** per 1. April 1898 zu vermiethen. Zu erfragen bei

J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Der von Herrn R. Wolff innegehabte

Laden u. Wohnung

ist vom 1. Oktober 1898 zu vermiethen.

H. Claass.

Ich beabsichtige in meinem Hause Culmerstraße 28 einen **Laden mit großem Schaufenster einzurichten** und bitte Reflektanten sich bei mir zu melden, damit ich etwaige Wünsche bezüglich der Einrichtung berücksichtigen kann.

Oswald Gehrke.

Sep. gel. m. Wohnung m. Burschengelaß ev. Pferdest. Schloßstr. 4.

Gut möbl. Zimmer
zu vermiethen. Junkerstraße 6, I.

---

2 möbl. Zimmer
mit Burschengel. zu vermiethen.
Gerberstraße 18, II.

---

1 möbl. Zim., n. v., m. Pens., zu vermiethen. Brückenstr. 16, 3 Tr.

Altstädt. Markt 16

eine herrschaftliche Wohnung

von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermiethen.

W. Busse.

Mellienstraße 89

ist die Part.-Wohnung v. 5 Zimmern, Zubehör, Stall und Garten für 925 Mk. v. 1. April 1898 zu vermiethen.

Am Dienstag, 8. Februar cr., **abends 8 Uhr** wird der

Krieger-Verein

eine öffentliche

Wiederholung

der Aufführungen von der Kaisergeburtstagsfeier **mit verändertem Prolog** im großen

Saale des Schützenhauses

zum Besten des

Kaiser Wilhelm-Denkmals

unter freundlicher Mitwirkung des Trompeterkorps des Ulanen-Regiments veranstalten.

Eintrittskarten: Numm. Sitz 1 Mark, sowie Karten für Schüler, Militär vom Feldwebel abwärts und Vereinsmitglieder 50 Pfennig im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen der Herren **Drawert, Glückmann Kaliski** (Filiale Artushof) und abends von 7 Uhr ab an der Kasse.

Der Vorstand des Krieger-Vereins.

Eine Wohnung,

2. Etage, 5 Zimm., 1 Alkoven, Entree nebst Zubehör, per 1. April 1898 zu vermiethen Katharinenstraße Nr. 3.

---

1 vollständig renov. Wohnung

von fünf Zimmern nebst Badeeinrichtung, 1. Etage, sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Gerechtestr. 15

ist **eine Balkonwohnung,** 1. Etage, von 4 Zimmern, Badestube nebst Zubehör per sofort oder vom 1. April ab für 900 Mark zu vermiethen.

Gebr. Casper.

Neustädter Markt 11.

In der 1. Etage ist die **herrschaftl. Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Balkon und Küche für 650 Mark vom 1. 4. 98 zu vermiethen.

M. Kaliski, Elisabethstr.

---

1 Wohnung von 4 Zim., Küche und Zubeh. zu verm. Neust. Markt 14.

Renovirte Wohnung,

4 Zimmer, helle Küche u. allem Zub. sogleich zu vermiethen. Zu erfragen Bachestraße 6, 2 Tr.

Schillerstraße.

3. Etage, 4 Zimm., hell. Küche und Zubeh., v. 1. April zu verm. Zu erfr. Altstadt 27, II bei **G. Scheda.**

In meinem Hause Baderstraße 24 ist vom 1. April ab die 3. Etage zu vermiethen.

S. Simonsohn.

Eine Oberwohnung

vom 1. April d. Js. ab zu vermiethen. **Mocker,** Thornerstr. 5. **C. Schäfer.**

Mittelwohnung, Altstadt, 1 Treppe, per 1. April zu vermiethen. Zu erfrag. Gerberstr. 33., II.

Neustädter Markt 9

ist die 2. Etage von sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

---

2 Zimmer und Küche zu vermiethen Bäckerstraße 11, 1 Tr. **Koerner.**

Zwei freundl. Wohnungen,

I. u. II. Et., 3 Zimmer, Küche, Zubeh. Zu erfr. **J. Skalski,** Neust. Markt 24.

Eine kl. Pt.-Wohnung

zu vermiethen. Gerberstraße 11.

Eine kleine Stube,

nach vorn, für 1 einzelne Person ist vom 1. Januar 98 zu vermiethen.

Coppernikusstraße 22.

Brückenstr. 6,

Speicherräume, Lagerkeller sowie **Pferdestall** billig zu vermiethen.

---

1 brauner Jagdhund

hat sich am 4. d. M. verlaufen. Name und Wohnung des Besitzers ist in das Halsband eingeschnitten. Wiederbringer erhält gute Belohn. Schulstraße 13, pt.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar.	—	—	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	—	—	—	—	—
März . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
April . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 32 der „Thorner Presse".

Dienstag den 8. Februar 1898.

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung am 5. Februar 1898. 2 Uhr.

Das Haus nahm heute den Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Oranjefreistaat in erster und zweiter Lesung an und ging dann zu der ersten Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Aufhebung der Kautionspflicht der Reichsbeamten, ausgenommen die Reichsbankbeamten, über. Staatssekretär Frhr. v. Thielmann führt aus, die Kautionsbestellung sei für die Beamten eine große Last und bringe dem Reichsfiskus keinen Nutzen, da derjenige Theil der Defekte, der durch die Kautionen gedeckt werde, viel geringer sei, als die Verwaltungskosten. Nur für die Reichsbankbeamten sei der Kautionszwang beibehalten worden; hier handle es sich nicht um die Sicherheit für Reichsgelder, sondern für Privatgelder. Abg. Rickert (freis. Ver.) spricht seine Genugthuung über die Einbringung dieses Gesetzes aus. Abg. v. Cuny (natlib.) tritt ebenfalls für die Vorlage ein, die darauf in erster und sogleich in zweiter Lesung angenommen wird.

Es folgt der Gesetzentwurf, betreffend die anderweite Festsetzung des Gesammtkontingents der Brennereien. Staatssekretär Frhr. v. Thielmann betont, daß seit Erlaß des Branntweinsteuergesetzes der Konsum aus mehrfachen Gründen erheblich zurückgegangen sei. Es sei eine bekannte Thatsache, daß, wenn durch billigen Zucker Kaffee und Thee versüßt werden könne, der Konsum von Branntwein und Bier zurückgehe. Die einzige Maßnahme, die das Reich hierbei treffen könne, sei eine anderweite Festsetzung des Kontingents. Abg. Graf Stolberg (kons.) führt aus, das vorliegende Gesetz bringe der Landwirthschaft Nachtheil, da das Kontingent eingeschränkt werden solle. Andererseits sei die Einschränkung des Kontingents nothwendig angesichts des Konsumrückganges. Der Grund für diesen Rückgang sei einerseits die Vertheuerung des Branntweins, andererseits die steigende Wohlhabenheit der arbeitenden Klassen, die jetzt bessere Getränke vorzögen. Man müsse versuchen, den Spiritus noch zu anderen Zwecken zu verwenden als zum Getränk, vor allem zur Beleuchtung.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann hebt hervor, daß die Vergütung für Leuchtspiritus von 1½ auf 2 Mk. erhöht worden sei. Sobald es gelinge, auch kleinere Lampen für den Hausgebrauch herzustellen, werde die Petroleumfrage auf die beste Art gelöst werden.

Abg Szmula (Ctr.) weist auf die Mißverhältnisse der jetzigen Vertheilung des Kontingents hin. Abg. Barth (freis. Ver.) meint, bei allen wirthschaftlichen Gesetzen der letzten Zeit habe die Landwirthschaft stets den Hauptvortheil gehabt. Das Wort Liebesgabe sei berechtigt, denn von den 70 Mk. Verbrauchsabgabe für den Hektoliter Spiritus flössen 20 Mk. in die Taschen der Brenner. Wenn das vorliegende Gesetz unverändert angenommen werde, habe der Reichstag bei der Neuvertheilung des Kontingents nie mehr ein Wort mitzureden. Abg. Gamp (Reichsp.) hält die ganze Liebesgabentheorie für überwunden, nur noch wenige Leute, die die Barth'sche „Nation" läsen, glaubten daran. Wenn man nach dem Wunsche der Linken eine Branntweinfabrikatsteuer eingeführt hätte und einen Ertrag von 150 Mill., wie heute, haben wollte, so würden die 30000 Brennereien nicht bestehen können, und an ihre Stelle würden, wie in England, ein paar Dutzend Großbrennereien treten. Abg. Wurm (sozdem.) hält an der Auffassung fest, daß die Brenner ihre Liebesgaben erhielten. Die Kontingentirung habe den Brennern keinen Schaden, sondern nur Nutzen gebracht, weil sie die Produktion einschränke. Der Branntwein sei das Getränk der Aermsten und dürfe nicht der Ausgangspunkt einer so hohen Besteuerung sein. Staatssekretär Frhr. v. Thielmann weist mehrere Einzelausführungen des Vorredners zurück.

Abg. Paasche (natlib.) erklärt, daß seine politischen Freunde auf dem Boden dieses Gesetzes ständen. Von einer Belastung der armen Schnapstrinker zu Gunsten der reichen Brenner könne keine Rede sein. Das Gesetz sei im Interesse der kleinen und mittleren Brenner geschaffen, um der großkapitalistischen Entwickelung Einhalt zu thun. Die Segnungen des Kontingentirungssystems hätten sich auch in Süddeutschland gezeigt. Die Bedeutung des Spiritus als Beleuchtungsmaterial wachse beständig. Abg. Schulz-Berlin (freis. Volksp.) sagt, der Rückgang des Branntweinkonsums an sich sei erfreulich, es dürften aber damit keine Vortheile für die Brenner und keine Nachtheile für die ärmeren Klassen verbunden sein. Auch dieses Gesetz sei dazu bestimmt, den Brennern die Liebesgaben zu erhalten und die Konkurrenz der Brenner unter einander einzuschränken. Statt zu kontingentiren, möge man lieber der Konkurrenz freien Spielraum lassen. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) legt dar, daß durch die Kontingentirung die landwirthschaftlichen Brennereien zur Noth lebensfähig erhalten worden seien. Gerade den kleinen Fruchtbrennereien seien alle nur möglichen Erleichterungen gewährt, sie hätten sich infolge dessen vermehrt. Abg. v. Komierowski (Pole) tritt für die Vorlage ein. Abg. v. Staudy (kons.) betont, es gebe keine Brennerei, die das ganze Jahr hindurch 20 Mk. am Hektoliter verdiene. Nach weiterer Debatte wird die Vorlage einer Kommission überwiesen.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Dritte Lesung des Kautionsgesetzes, Postetat.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 5. Februar. (Verschiedenes.) Der Stadthaushaltsetat pro 1898 99, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 135000 Mark (Vorjahr 126000 Mk.) balanzirt, liegt vom 5. bis inkl. 12. d. Mts. im Stadtsekretariat zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Die Einnahmen setzen sich zusammen: Aus Miethen und Pachten 2025 Mk. (Vorjahr 1870 Mk.), an Zinsen von Kapitalien 3,75 (3,75) Mk., an Erbzins 2c. und erstattete Wittwen- und Waisenkassen-Beiträge 522,20 (262,20) Mk., an Marktstandsgeldern, Bürgerrechtsgeld und für Umsatzsteuer 3360 (2660) Mk., an Polizeistrafen und Gebühren aus dem Schlachthause 9110 (8510) Mk., an Kommunalsteuern durch Zuschläge zu den Real-, der Einkommen- und Betriebssteuer 113400 (106000) Mk., an Hundesteuer 600 (700) Mk., aus Einnahmen zu Schul- und Armenzwecken 5930 (5910) Mk., Außerordentliches 49,05 (84,05) Mk. Die Ausgaben vertheilen sich wie folgt: Für Gehälter, Pensionen und Bureaukosten als allgemeine Verwaltungskosten 16450 (12430) Mk., zur Unterhaltung städtischer Grundstücke, zu Neu- und Umpflasterungen von Straßen und zum Neubau eines Brunnens in der Ziegeleistraße 7500 (12500) Mk., zur Verzinsung und Tilgung der Gemeindeschulden und zu Kreiskommunalbeiträgen 51500 (45500) Mk., zu Schulanstalten und Besoldungen der Lehrer 34880 (31850) Mk., zu sanitätspolizeilichen Zwecken und Anstalten inkl. Schlachthaus 7735 (7810) Mark, zur Unterhaltung der Armenanstalten, Armenunterstützungen und Kurkosten 8840 (8150) Mark, zu Zwecken der Ordnungs- und Sicherheitspolizei 7618 (7100) Mk., zu außerordentlichen Ausgaben 477 (660) Mk. — Zum Bezirksschornsteinfegermeister für den hiesigen Polizeibezirk ist der Schornsteinfegermeister Herr Oskar Bertram von der hiesigen Stadtgemeinde ernannt und vom königl. Landrath bestätigt worden. Auf Requisition der königl. Staatsanwaltschaft in Hildesheim wurde gestern der Tischlergeselle Ziolkowski von hier wegen Körperverletzung verhaftet und in das Gerichtsgefängniß eingeliefert. — Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das hierselbst belegene, den Maurerpolier Michael Gettka'schen Eheleuten gehörige Grundstück Culmsee, Band Id, am 15. April 1898, vormittags 10¾ Uhr, vor dem Amtsgericht versteigert werden.

Graudenz, 2. Februar. (Das Submissionswesen) hat hier eine köstliche Blüte getrieben. Bei Vergebung der Schlosserarbeiten für den Neubau der Garnisonkirche hierselbst, bestehend aus eisernem Dachstuhl und einer etwa 35 Meter hohen Pyramide des Thurmes, betrug unter sechs Angeboten das niedrigste 10752,68 Mark, das höchste dagegen 31838,92 Mk., also rund das dreifache des ersteren Gebots. Einer der Submissionslustigen muß sich wohl geirrt haben.

Rastenburg, 4. Februar. (Hausfrauenverein.) Am 20. Januar hat sich hierselbst ein Hausfrauenverein gebildet, der aus Hausfrauen aus Stadt und Land besteht. Sein Zweck ist Austausch von Ansichten, Erfahrungen und Kenntnissen, sowie fördernde Anregung in der Hauswirthschaft und dahin gehörigen Wissenschaften und Gewerben durch Vorträge und Erörterungen.

Osterode, 4. Februar. (Tödtlicher Unfall.) Herr Krusius, der frühere Schleusenmeister aus Kl. Reußen, ein Mann von etwa 40 Jahren, welcher jetzt in Osterode wohnte, kehrte gestern Nachmittag von einem Geschäftsgang in seine Wohnung zurück, stürzte die Treppe hinab und blieb schwer verletzt liegen. Auf dem Wege in das Lazareth starb der Verunglückte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Februar 1898.

— (Zur Pensionirung der Gemeindebeamten.) Nach einem Erlaß des Ministers des Innern erscheint es nicht zweifelhaft, daß die Vorschrift im § 65 Abs. 2 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, wonach anderweitige Verabredungen wegen der Pensionirung der Gemeindebeamten gestattet sind, durch den § 107 des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871, in der Fassung des Gesetzes vom 22. Mai 1893, unberührt geblieben ist. Geht daher im Geltungsbereiche der Städteordnung vom 30. Mai 1853 und der sonstigen mit dieser insoweit übereinstimmenden Gemeindeverfassungs-Gesetze ein Militäranwärter auf das Verlangen einer städtischen Verwaltung ein, wonach bei seiner Pensionirung im Kommunaldienste seine Militärdienstzeit nicht in Anrechnung zu bringen ist, so bewendet es hierbei. Dagegen ist es unzulässig, daß bei der Ausschreibung von Stellen im Kommunaldienste, welche den Militäranwärtern vorbehalten sind, den Bewerbern die Bedingung des Verzichtes auf die Anrechnung ihrer Militärdienstzeit für den Fall ihrer Pensionirung von vornherein auferlegt wird. Denn bei einer solchen Praxis würde an Stelle der Vereinbarung zwischen Gemeinde und Militäranwärter eine einseitige Anordnung der Gemeinde treten, für welche das Gesetz, betr. die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militäranwärtern, vom 21. Juli 1892, keinen Anhalt bietet. Das letztere verpflichtet die Kom-

ausl

munalverbände, die bezeichneten Stellen unter den angegebenen Voraussetzungen mit Militäranwärtern zu besetzen. Unter diesen Voraussetzungen aber ist der Verzicht der Militäranwärter auf die Anrechnung ihrer Militärdienstzeit nicht mit aufgeführt. Ein solcher Verzicht kann somit seitens der Anstellungsbehörden auch nicht zur Bedingung für die Berücksichtigung einer Bewerbung gemacht werden. Die Kommunalverbände sind, wenn die Militäranwärter, welche sich um eine Stelle im Kommunaldienste bewerben, den Verzicht auf die Anrechnung der Zeit des Militärdienstes ablehnen, nicht berechtigt, aus diesem Grunde von der Besetzung der Stelle mit einem Militäranwärter abzusehen.

— (Stundenhonorar an den Fortbildungsschulen.) Der Handelsminister hat verfügt, daß an allen staatlichen gewerblichen Fortbildungsschulen eine Herabminderung der Ausgaben, namentlich auch bezüglich der für die Unterrichtsstunden zu zahlenden Honorare, angestrebt werden soll. Bei der Thorner Fortbildungsschule werden den Lehrern seit ihrem Bestehen 2 Mark pro Stunde gezahlt. Dadurch entsteht eine jährliche Ausgabe von ca. 12000 Mk., an der 24 Lehrer theilhaben. Die Lehrer sind nun angefragt worden, ob sie die Unterrichtsstunde vom 1. April ab auch zum Satze von 1,50 Mark oder höchstens 1,75 Mark pro Stunde ertheilen wollen. Sämmtliche Lehrer haben aber erklärt, den Unterricht nur dann weiter geben zu wollen, wenn der bisherige Satz von 2 Mark pro Stunde beibehalten wird. Es ist auch thatsächlich nicht verständlich, warum die Herabsetzung geschehen soll, da die Anforderungen bezüglich des Fortbildungsschul-Unterrichtes in den letzten Jahren ganz erheblich gesteigert worden sind.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unterm 2. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesammtsterblichkeit in den 260 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Dezember 1897 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet —, betragen: a. weniger als 15,0 in 34 Orten; b zwischen 15,0 und 20,0 in 129; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 75; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 18;u. e. zwischen 30,0 u. 35,0 in 4 Orten. Die geringste Sterblichkeit hatte in dem gedachten Monate die Stadt St. Johann in der Rheinprovinz mit 7,9 und die größte Sterblichkeit der Ort Beeck, gleichfalls in der Rheinprovinz belegen, mit 33,7 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15000 u. mehr Einwohnern hat die Sterblichkeit während des Berichtsmonats — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: in Thorn 16,1 (ohne Ortsfremde 14,5), Elbing 24,4, Danzig 22,8 und in Graudenz 20,3. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate Dezbr. 1897 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 4 Orten. Dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 47 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in unserer Stadt vorgekommenen 42 Sterbefälle — darunter 12 von Kindern bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Diphtherie und Kroup 1, Unterleibstyphus 1, Lungenschwindsucht 7, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 8, akute Darmkrankheiten 2, alle übrigen Krankheiten 21 und gewaltsamer Tod 2. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Novbr. 1897 verschlechtert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Dezember 1897 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der 3 Todtgeburten — 55 betragen; dieselbe hat mithin die der Sterbefälle (42) um 13 überstiegen.

— (Der Offizianten-Begräbniß-Verein) hielt am Sonnabend seine Jahres-Versammlung im Nicolai'schen Lokale ab. Der Verein hatte 1897 19 beitragsfreie und 192 zahlende Mitglieder. An Beiträgen wurden vereinnahmt 510 Mk., an Zinsen 660 Mk., fürs Verleihen des Leichenwagens 265 Mk., im ganzen 1435 Mark. Verausgabt wurden: Begräbnißgelder 708 Mark, Verwaltungskosten 90 Mark, sonstige Ausgaben 22 Mark. Das Vereinsvermögen beträgt 12910,80 Mark; es hat sich um 615,45 Mk. vermehrt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder sind wiedergewählt worden.

— (Versuchter Selbstmord.) Die Bewohner der Jakobsstraße wurden am Sonnabend Abend durch die Nachricht erschreckt, daß die im Hause des Kaufmanns F. Czarnecki wohnende Ehefrau eines hiesigen Schulrektors den Versuch gemacht habe, sich in der Weichsel zu ertränken. Genannte Dame hatte die Absicht gehabt, zu verreisen, und hatte sich zum Bahnhofe begeben. Hier gab sie aber den Reiseplan auf und kehrte in ihre Wohnung zurück. Gegen Abend verließ sie wieder das Haus und machte einen Spaziergang an der Weichsel zwischen dem Finsteren und dem Holz-Thore. Auf dem Holzlagerplatze waren zwei Leute, der Holzvermesser Czarnecki und der Schuhmachermeister Sobiechowski, anwesend. Diese sprach die Dame an und ging dann in der Richtung zum Schankhause III weiter. Kurze Zeit darauf vernahmen die genannten Männer Geschrei von der Weichsel her. Als sie näher an das Wasser herantraten, bemerkten sie etwas schwimmen und einen Menschen mit den Fluten ringen. Schnell wurden lange Stangen herbeigeholt. In der Nähe des Finsteren Thores gelang es den Männern, eine Stange der Person zuzureichen, und so konnte sie aus dem nassen Element gezogen werden. Nun stellte sich heraus, daß dieselbe die Rektorsgattin sei. Sie war nur spärlich bekleidet, da sie in der Nähe des Schankhauses III, bevor sie in das Wasser gesprungen, mehrere Kleidungsstücke abgelegt hatte. Ein Mantel ist im Wasser fortgetrieben. Die halb erstarrte Frau wurde nun per Droschke in ihre Wohnung gebracht und dann ins städtische Krankenhaus übergeführt, wo sie sich in ärztlicher Behandlung befindet. Es ist nur anzunehmen, daß die Frau die That in einem Anfalle geistiger Störung ausgeführt hat. Aeußere Veranlassung dazu soll ein Streit mit dem Dienstmädchen gewesen sein.

? Podgorz, 5. Februar. (50 Ersatzansprüche für Beschädigungen) an Gebäuden 2c., welche durch den Luftdruck bezw. durch Erderschütterungen infolge der Artillerie-Schießübungen auf dem hiesigen Schießplatz entstanden sind, sind bei dem königl. Landrathsamt in Thorn eingegangen. An 32 Personen, welche aus dem hiesigen Amtsbezirk sind, wird die Summe von 958 Mark ausgezahlt. Die übrigen 18 Personen sind mit ihren Ansprüchen abgewiesen worden.

)(Thorner Niederung, 5. Februar. (Selbstmord) verübte gestern Abend der Arbeiter Burkowski aus Blottgarten bei Roßgarten. Mit durchschnittener Kehle fand man ihn in seiner Behausung liegen. Was den Unglücklichen zum Selbstmord getrieben hat, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 5. Februar 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	183—192	128—133	128—140	130—142
Neustettin	—	130	—	132
Bezirk Stettin	184	139	148	140
Anklam	177—180	132—135	135—146	135—138
Danzig	182—189	130—133	138—143	131
Elbing	—	—	—	128—132
Thorn	176—180	134—139	—	136—144
Culm	—	—	—	—
Breslau	189	149	158	140
Bromberg	180	136—140	138	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	194 1/8	148 3/4	—	151
Stettin Stadt	180—184	136—138	146—150	136—141
Posen	164—187	125—144	125—158	125—145

Berlin, 5. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3883 Rinder, 985 Kälber, 7101 Schafe, 6881 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 58 bis 62; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54 bis 57; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 53; 4. gering genährte jeden Alters 47 bis 50. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55 bis 60; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 54; 3. gering genährte 45 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 50 bis 51; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 47 bis 50; e) gering genährte Kühe und Färsen 43 bis 46. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 63 bis 66; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 55 bis 58; 3. geringe Saugkälber 45 bis 54; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 46. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 52 bis 55; 2. ältere Masthammel 46 bis 50; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42 bis 45; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 59 bis 61; 2. Käser — bis —; 3. fleischige 58 bis 59; 4. gering entwickelte 55 bis 57; 5. Sauen 55 bis 58 Mk. — Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig und fest ab. Es wird ziemlich ausverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Bei den Schafen wurde bei ruhigem Handel ziemlich geräumt. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 5. Februar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 742—766 Gr. 180—190 Mk. bez., inländ. bunt 708—729 Gr. 164—172 Mk. bez., inländ. roth 716 Gr. 170 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 667 bis 756 Gr. 115—130 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 597—650 Gr. 89—98 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 134 Mark.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 44—60 Mk., roth 40—74 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—4,15 Mk., Roggen- 3,95—4,05 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz: geschäftslos. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,80 Mk. Gd.

Königsberg, 5. Februar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 50000 Liter, gekündigt 10000 Liter, fest. Loko 70 er nicht kontingentirt 41,00 Mk. Br., 40,30 Mk. Gd., 40,30 Mk. bez., Februar nicht kontingentirt 41,00 Mk. Br., 39,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 9. Februar 1898.

Evangelische Kirche zu Podgorz (Konfirmandenzimmer): abends ½8 Uhr Bibelstunde: Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.